

Rückert, Friedrich: 82. (1837)

- 1 Die Löwin gieng auf Raub, und ließ daheim zwei Jungen,
- 2 Die hatten noch kein Blut geleckt mit ihren Zungen.

- 3 Sie hatten nur die Milch der Mutterbrust gesogen,
- 4 Und ihren Kindern war der Mutter Herz gewogen.

- 5 Sie schläng den blut'gen Raub nun mit zwiefacher Lust,
- 6 Um ihrem Paar mit Milch zu füllen jede Brust.

- 7 Doch als sie heim nun kam, war ihr zuvorgekommen
- 8 Ein kühner Jäger, der die Jungen weggenommen.

- 9 Die Löwin, wie sie sah sich ihrer Brut beraubt,
- 10 Wie hat sie mit Gebrüll den Wald durchras't, durchschnaubt!

- 11 Die Aeffin auf dem Baum (sie hielt im Arm ein Kind)
- 12 Sah zu, und rief: Warum tobst du so ungelind?

- 13 Sie sprach: Wie sollt' ich nicht, wenn ihre Lust die Affen
- 14 Behalten, und ich mir die meine sah entraffen?

- 15 Die Aeffin sprach: Mög' ich stets meine Freude sehn!
- 16 Dir aber ist vielleicht verdientes Leid geschehn.

- 17 Sprich: wovon nährst du dich? von Früchten wol und Laube? —
- 18 „nein! meinem Stamm und Stand gemäß, von blut'gem Raube.“ —

- 19 Und fragtest du erst, die du fraßest, ob sie Gatten,
- 20 Ob Eltern sie daheim, oder ob Kinder hatten? —

- 21 Sie sprach: Nein, Alt und Jung fraß ich ohn' Unterscheid;
- 22 Doch das that ich, wem that die Unschuld was zu Leid?

- 23 Die Aeffin sprach: Zu Leid wird sie auch nie was thun;

24 Der Kinder Unschuld büßt die Schuld der Mutter nun.

25 Doch ists ein Widerspruch, unschuld'ge Löwenbrut;

26 Die Milch, die sie an dir getrunken, war schon Blut.

(Textopus: 82.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/19235>)